

Mittwoch, 10. November 2021

So war die DDR: Von Mythos und Wirklichkeit

HÖCHST Fachtag am Dessauer-Gymnasium gibt Einblicke in das andere Deutschland

Der 9. November wird als „Schicksalstag“ der deutschen Geschichte bezeichnet. Der Ausruf der ersten Deutschen Republik 1918, die Novemberpogrome 1938 und der Mauerfall 1989 sind vielleicht die drei markantesten Ereignisse, die an diesem Tag stattfanden. Das Datum habe er für den „Fachtag Geschichte“ bewusst gewählt, erzählt Geschichtslehrer Reinhard Bok vom Friedrich-Dessauer-Gymnasium in Höchst am Rande der Veranstaltung. An diesem Tag haben fünf Referenten den Schülern der Jahrgangsstufe Q3 von ihren Erlebnissen in der DDR berichtet.

Besser als die Schulbuch-Lektüre

Unter dem Titel „So war die DDR: Mythos und Wirklichkeit“ konnten die Schüler am Dienstag in drei Workshops Geschichte unmittelbar erfahren. Der Fachtag findet an der Schule nahezu jährlich in Zusammenarbeit mit dem Politischen Bildungsforum Hessen der Konrad-Adenauer-Stiftung statt. Den Schülern einen Einblick in besondere Lebensgeschichten geben, der durch das Schulbuch so nicht zu vermitteln wäre, formuliert Bok das zentrale

Anliegen. Thematisch ist sie in den Lehrplan eingliedert, doch geht die Erfahrung über historische Fakten und Quellenstudium hinaus. Durch den Workshop-Charakter beschäftigten sich die Teilnehmer aktiv mit der Geschichte, stellten Fragen an die Referenten und bekamen so einen Eindruck, wie das SED-Regime ganz konkret auf einzelne Lebensgeschichten Einfluss nahm. In drei Abschnitten durften die Schüler über den Tag verteilt drei Workshops besuchen

und sich so ein Bild von der Lebensrealität in der DDR machen. Zu Gast waren Jutta Fleck „die Frau vom Checkpoint Charlie“ mit ihrer Tochter Beate Gallus, die in Folge einer gescheiterten Flucht 1982 voneinander getrennt wurden, Birgit Schlicke, die wegen eines Briefs in den Westen, den sie für ihren Vater mit der Schreibmaschine abtippte, von der Staatssicherheit verhaftet und zu zweieinhalb Jahren Haft im Frauenzuchthaus Hoheneck verurteilt wurde, sowie Angelika und

Ralf Schmidt, die ebenfalls mit ihrer Flucht scheiterten und in Haft körperlichen und psychischen Grausamkeiten ausgesetzt waren.

Mit Videos, Präsentationen, aber vor allem durch eigene Erzählungen haben die Zeitzeugen den Schülern ihre Geschichte vermittelt. Als Jutta Fleck und Beate Gallus von ihrem Fluchtversuch über Rumänien berichteten, der Trennung nach der Inhaftierung, von Flecks Gefängnisalltag, dann vom verzweifelten Versuch unter anderem durch friedlichen Protest am Checkpoint Charlie ihre Kinder wiederzubekommen, und von Gallus' Weg vom Kinderheim zum von der Mutter geschiedenen Vater und vom Wiedersehen, „dem Happy End an Honeckers Geburtstag 1988“, berührte das die Schüler sichtlich.

„Das geht über den informativen Charakter hinaus. Es menschelt“, stellt Ulrich Schimmelpfennig, freier Journalist und Mitinitiator der Veranstaltung, den Mehrwert dieser Art von Geschichtsvermittlung heraus. „Aber in all dem Schmerz müssen wir auf der sachlichen Ebene bleiben“, merkte Gallus an. Mutter und Tochter ist es wichtig, ihre Erlebnisse an eine jüngere Gene-

ration weiterzugeben. „Die Geschichte des eigenen Landes ist Teil der eigenen Identität. Ohne Wissen darüber, fehlen die Wurzeln“, fasst Gallus zusammen.

Nachdenken über das eigene Leben

Schüler Arne Kracke sieht das ähnlich: „Die Vergangenheit definiert die Gegenwart. Alles baut aufeinander auf.“ Nur wenn man die Geschichte kenne, könne man auch aus den Fehlern lernen. Auch schaffe es Verständnis für Menschen, die noch heute unter Diktaturen leiden – und bringe einen dazu, die eigenen Lebensumstände, zu reflektieren: „Wir sind jetzt im gleichen Alter wie Frau Schlicke, als sie inhaftiert war“, stellte Kracke fest. Aber im Gegensatz zu ihr könne er die Schule besuchen, seinen Hobbys nachgehen oder feiern. Er und seine Mitschülerin Ilma Vrcic sind sich einig: Jeder sollte die Möglichkeit bekommen, Gedenkstätten zu besuchen oder mit Zeitzeugen ins Gespräch zu kommen. „Nur das kann ein Bewusstsein schaffen, damit so etwas nicht mehr passiert“, so die 18-jährige Schülerin.

BEATRICE MAY



Berichteten von Trennung und Verfolgung im Unrechtsstaat: Jutta Fleck (r.) und ihre Tochter Beate Gallus.

FOTO: MAIK REUSS